

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die preussischen Konservativen haben im preussischen Abgeordnetenhaus nachstehenden Antrag auf Ausrottung der Antimierkrisen eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, sobald als möglich mit aller Schärfe diejenigen Gesetzesbestimmungen zur Anwendung zu bringen, die eine Ausrottung der Antimierkrisen in jeder Gestalt ermöglichen und, falls die heute bestehenden gesetzlichen Bestimmungen hierzu keine genügende Handhabung bieten, auf die schleunigste Einführung derartiger gesetzlicher Maßnahmen — ebenfalls unter Geltendmachung des Einflusses im Bundesrat — hinzuwirken, welche sicher und unumgänglich zum Ziele führen.

Ueber das Zollverfahren in Rumänien sind bittere Klagen seitens deutscher Exporteure erhoben worden. Der Deutsche Handelsrat ist ersucht worden, durch Anträge festzustellen, wie weit das rigoreuse Vorgehen der General-Zolldirektion in Bukarest begründet ist, zutreffendfalls soll die Reichsregierung zu diplomatischen Vorstellungen gegen die Ungerechtigkeiten veranlaßt werden. Die Handelskammer in Szau präzisiert in einem Schreiben an den Handelsrat die Ungerechtigkeiten wie folgt: „Die General-Zolldirektion in Bukarest stellt auf dem Standpunkt, daß die Vorschriften des rumänischen Zollgesetzes streng wörtlich auszuliegen seien. Sie erkennt daher auch bei Schreibfehlern und ähnlichen Versehen keine Billigkeitsrückichten an, sondern läßt rigoros in jedem Falle Zollstrafe erheben. Diese Zollstrafe sind so hoch, daß sie häufig ein Mehrfaches des Warenwertes bilden.“ — Die Angelegenheit dürfte noch viel von sich reden machen.

Das „Apz. Bl.“ berichtet aus Berlin, 24. März: Nach Schluß der heutigen Reichstags-Sitzung trat der Führer der konservativen Fraktion v. Normann an den Führer der nationalliberalen Partei heran und erklärte ihm: „Wir müssen die Finanzreform unter allen Umständen; mit welcher Mehrheit ist uns gleichgültig.“ Wasserhahn fragte darauf: „Müß ich das als Kündigung des Bundes auffassen?“ Hierauf erwiderte v. Normann: „In nationalen Fragen können wir ja noch zusammenhalten.“ — Die gleiche Mitteilung soll von der konservativen Fraktion den übrigen Blockparteien und auch dem Zentrum geworden sein.

Der Verband der schlesischen Textilindustriellen hat, der „Schlesischen Zeitung“ zufolge, beschlossen, falls die bei der Firma Schlessische Duntweberei in Langenbielau ausständigen Arbeiter nicht bis zum Freitag die Arbeit aufnehmen, allen Textilarbeitern in Weichenbach, Langenbielau und Peterswaldau zu kündigen.

Die Beschwerde des wegen Majestätsbeleidigung verhafteten sozialdemokratischen Parteisekretärs Knaus gegen seine Inhaftierung ist, wie die freie Presse meldet, vom Kolmarer Landgericht wegen Mißverständnisses abgewiesen worden. Der Landesvorstand der sozialdemokratischen Partei hat nunmehr Schritte unternommen, die Freilassung Knaus gegen Stellung einer Kaution zu erwirken.

In der Generalversammlung des Vereins Deutscher Handelsmüller, die aus allen Teilen Deutschlands besucht war, wurde am 20. März folgende Resolution gefaßt: Nach Mitteilungen der Presse soll die deutsche Regierung beabsichtigen, den Weizholkonflikt mit der Schweiz durch eine Freigabe des schweizerischen Weizholles, zum Zweck der Erhöhung des durch die Handelsverträge festgelegten Weizholles der Schweiz, zur Erledigung zu bringen. Die Generalversammlung des Vereins Deutscher Handelsmüller spricht über eine derartige Absicht der deutschen Regierung ihre Bedauern aus und erhebt einmütig Protest gegen die damit zum Ausdruck gebrachte Mißachtung ihrer in Anbetracht der gebildeten Weizholtslage besonders wichtigen Exportinteressen.

Verkannt.

Roman von Lothar Palmer. 27

„Na, was ist Dir denn?“ forschte Böhlund, „wie steht Du aus?“

„Da fuhr er zusammen: „Nichts nichts! Aber, entschuldige mich, um zehn Uhr muß ich unterrichten. Verzeih!“ und eilig seinen Hut ergreifend stürmte er davon.“

Böhlund schüttelte den Kopf: „Der Herr Professor spinnt! murmelte er, ordnete die Waffen wieder in den Kasten ein, nahm seinen tabellosen Zylinder vom Kleiderständer und ging mit sehr gemischten Gefühlen über Freunde in der Not davon.“

„Wahrscheinlich mehr als er ging nach Cécilies Hotel. Was er da gelesen hatte, war ja nicht möglich, wenn er nicht wahnsinnig werden sollte. Cécilie wollte ihn zur Strafe, ihn nur schreien. Aber die Angst, daß es dennoch Wahrheit sein könnte, schmierte ihm fast die Kehle zu. Er stürmte die Treppe zu ihrem Kämmerlein hinauf und wie er anpochte, blieb alles still; ein Stubenmädchen, das ihn schon kennen mochte, sah ihn erstaunt an: „Fräulein von Holtzhaus ist gestern nachmittags abgereist.“

„Ja, ja, ich weiß.“ stammelte er, „nur die Adresse bitte ich, es sind Briefe nachzulassen.“

„Fräulein von Holtzhaus hat keine Adresse hinterlassen.“ Ganz langsam, wie gebrochen, ging er die Stiegen hinab; nie geistesabwesend ging er in seine Wohnung zurück. Er verzog es ganz, daß um zehn Uhr sein Unterricht begann, er dachte überhaupt nicht mehr ganz klar, alles wirbelte in seinem Hirn: Der Verleumder war ein gemeiner Verbrecher, und um eines solchen Menschen willen hatte er sein Glück in Scherben geschlagen. Cécilie war fort, unwiderruflich fort, und er selber hatte sie verjagt.

„Wahrscheinlich kam sie wieder? Sie liebte ihn ja so sehr. Er las ihren Brief wieder und Mühseligkeit erfaßte ihn. Alles Blut drang ihm in die Schläfen und er sank auf einen Stuhl. Wehmütig spielte er mit dem Waffentasten und zählte die Blumentäfel seiner Tapete. In jagendem Kreislauf irren seine Gedanken.“

„Wie war schön als Kleopatra, als ich sie zuerst wieder sah. Wie sagte sie doch mit dem Flammenblick, an dem ich sie er-

Stallen.

Die vom König anlässlich der gestrigen Eröffnung des Parlaments gehaltenen Thronrede gibt dem Schmerze über die Wüstenkatastrophe in Äthiopien Ausdruck und gedenkt der Herbei junger getretener Beweise von Barmherzigkeit und Opferwilligkeit der Bewohner ohne Unterschied des Standes und der Partei. Besondere Dank gebührt dem Auslande, das ein leuchtendes Beispiel menschlicher Wohlthat gegeben habe und den Beschluß bekräftigt habe, Messina und Reggio aus ihrer Asche neu erstehen zu lassen. Die Thronrede spricht sodann von den Aufgaben der inneren Politik und führt die einzelnen sozialen und volkswirtschaftlichen Aufgaben an, welche in Angriff genommen werden müßten. Der besonderen Beachtung des Parlaments empfiehlt die Thronrede die ruhige und auf die nationale Schlagfertigkeit gerichtete Umwidmung der Armee und Marine. Sie seien unter Ausnutzung aller technischen Erfindungen und Anpassung an die gegenwärtigen sozialen Verhältnisse mehr und mehr zur Verteidigung des Vaterlandes, der ersten und heiligsten aller Pflichten, fähig zu machen. Die Thronrede gedenkt hierauf der Weisheit, die Italien der Aufrechterhaltung des Friedens geleistet habe, und fährt fort: Diese Weisheit wird auch stets erhalten bleiben und noch größer werden. Italien, welches ständig an seinen Bündnissen festhält, die sich als wesentlichster Faktor des europäischen Gleichgewichts erwiesen haben, und welches aufrichtig und herzlich in seinen Freundschaften mit anderen Nationen ist, kann wohl behaupten, beigetragen zu haben zur Sicherung der internationalen Eintracht. Diesem Entschlusse bleibt Italien auch für die Zukunft treu.

England.

Die vorgestrigen Erklärungen des Staatssekretärs Herrn v. Schön haben leider nicht dazu beigetragen, auf die wüste Deje der englischen Flottenliste beruhigend einzuwirken. Die konservativen Organe sagen, die deutsche Regierung habe wieder einmal klar gezeigt, daß sie sich auf keine Einschränkung der Rüstungen zur See einlassen will. Man mache in Berlin der britischen Regierung gemessen einen Vorwurf daraus, daß sie überhaupt diese Frage angeschnitten habe. Die liberalen Organe wiederum vermissen an der Erklärung des Berliner Staatssekretärs neue Gesichtspunkte, sie behaupten, er habe nur alten Kohl wieder aufgewärmt.

Italien.

Die gegenseitige Beschließung der türkischen und bulgarischen Grenzposten bei Schumala, von der uns gestern ein Telegramm meldete, ist auf die Festnahme zweier des Schmuggels verdächtiger Bulgaren durch türkische Grenzposten zurückzuführen.

Ägypten.

In Kairo haben gestern vor dem deutschen Konsulargerichte in Alexandria ein Prozeß gegen den preussischen Major a. D. und ägyptischen General v. Pöschke wegen Beleidigung des deutschen Konsuls. Der Prozeß, der mehrere Tage in Anspruch nehmen wird, erregt in der deutschen Kolonie und der ägyptischen Presse großes Interesse.

Amerika.

Zur bereits gemeldeten Abreise Roosevelt sei noch weiter berichtet: Tausende von Menschen waren in der Umgebung des Fließ der Hamburg-Amerika-Linie in Duxford versammelt, die dem Expräsidenten Roosevelt Abschiedsgrüße zuriefen, als die „Hamburg“ in See stach. Roosevelt stand in einem grauen Mantel von militärischem Schnitt gefaßt, auf der Kommandobrücke und erwiderte die Grüße aus der Ferne. Vor seiner Einschiffung gingen ihm noch Hunderte von Telegrammen, die ihm Glück auf die Reise wünschten, aus allen Teilen des Landes zu. Dem Dampfer folgte ein Stück weit eine größere Anzahl Boote im Schlepptau, auf denen sich viele hervorragende Persönlichkeiten, da-

unter die früheren Kabinetsmitglieder befanden. Die Fahrzeuge sich zur Umkehr rüsteten, erschollen von Bord eines jeden zum letzten Male donnernde Farewell-Rufe. Roosevelt war aufs tiefste bewegt. Es wird versichert, daß nie zuvor, auch nicht bei der Abreise des Präsidenten Grant ins Ausland, eine so großartige und ergreifende Abschiedshandlung veranstaltet worden sei.

Aus aller Welt.

Hamburg: Zu der Kesselexplosion auf dem Schlep-per Ebnard wird noch gemeldet, daß das ganze Oberschiff in Äthiope zerflog, während der untere Teil des Dampfers wegsank. Au Bord des Dampfers befanden sich vier Personen, die sämtlich durch den Luftdruck in die Äthiope geschleudert wurden. Alle konnten geborgen werden, der Aufsichtsbeamte Müller leider nur als Leiche, während die übrigen mit leichten Verletzungen davonkamen. Von dem Führer des Dampfers fehlt jede Spur; wahrscheinlich ist er von dem Dampfer in die Tiefe gezogen worden. — Im Flaenter-Walde bei Treptow wurde ein junger Mann plötzlich von einem wildaussehenden, eine unverständliche Sprache führenden Menschen hinterrücks überfallen, zu Boden geworfen und der Börse beraubt. Bei einer sofort vorgenommenen Jagd wurde der Räuber in einem Wasserlöcher versteckt aufgefunden und in Haft genommen. — Schweidnitz: Das Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Knecht Paucanus wegen Mordes und schweren Raubes, begangen an dem Gutbesitzer Schönfelder in Bogau, seiner Frau und seiner Tochter, zum Tode und Ehrverlust auf Lebensdauer, sowie den Pferdebesitzer Holzberg wegen Beihilfe zu fünf Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer. — Landau (Pfalz): Die Strafkammer verurteilte den Weinhändler Nikolaus Straub von Weiskammer wegen Weinschleichung im Rückfalle zu 3 Monaten Gefängnis und 2500 Mark Geldstrafe. — Berlin: Das Schwurgericht des Landgerichts 1 verurteilte den Handlungsgehilfen Richard Henkel wegen Raubmordes an dem Juwelier Julius Frankfurter in Wien zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Mailand: Dem „Corriere della Sera“ wird aus Vercena gedrahnt, daß auf dem nahegelegenen Hochplateau von Asiago die Schneedecke die Höhe von sechs Metern erreicht hat und verschiedene Dörfer im Schnee förmlich begraben sind. Gensien und Weise steigen von den Bergen herunter, um in den Tälern Nahrung zu suchen. Auch Wölfe wurden wiederholt beobachtet. Ja, einige Bauern wurden von den hungrigen Tieren anfallen und konnten nur mit knapper Not ihr Leben retten. — Rixdorf: Der Rautcher Karl Kurz der Vereinsbrauerei war damit beschäftigt, mehrere Gebinde auf einen Bierwagen zu wagen, als eine Tonne vom Wagen herabstürzte und auf K fiel, der unter der Last zusammenbrach. Kollegen befreiten den Berunglückten, dem der Brustkasten vermalen worden ist. Der Unglückliche wurde nach dem städtischen Krankenhaus in Rixdorf gebracht, wo er wenige Minuten nach seiner Einlieferung starb. — Köln: Bei einem Brande, der gestern in der Heinsberger Straße in Köln ausbrach, fand eine 54-jährige Frau durch Verbrennen ihren Tod. Die 22-jährige Tochter der Frau erlitt bei den Rettungsversuchen schwere Brandwunden, daß sie in das Spital geschafft werden mußte.

Literarisches.

Bei der Redaktion eingegangen: „Mode und Haus“, Nr. 13, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57. „Mode und Haus“ kostet pro Quartal nur M. 1.—, mit Moden- resp. Handarbeiten-Kolorits M. 1.25 Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

wohnenden Arzt, mit dem er bald an der Unfallstelle eintraf.

Doktor Böllnig schlug die Augen auf, und presste in heftigem Schmerz die Lippen, als der Arzt die Schulporelung untersuchte. Das Resultat ergab, daß die Kugel durch die linke Lunge gedrungen war, und zwischen der neunten und zehnten Rippe festlag, wo sie gut sichtbar war. Die Verletzung war, wenn auch sehr schwer, doch, wenn keine Komplikation hinzutrat, nicht direkt lebensgefährlich; aber der Arzt ordnete zur sicheren und weinlicheren Pflege die Ueberführung in das städtische Krankenhaus an, was der Kranke mit apathischer, schwacher Stimme gutheißte. Nachdem der erste Verband angelegt und der Verletzte, der über großen Durst klagte, gelabt worden war, fuhr der Sanitätswagen Doktor Böllnig in langsamem Schritt ins Krankenhaus. Abends brachten die Stadtblätter die lateinische Notiz: „Heute vormittag verletzte sich durch ungeschickte Manipulation mit einem Revolver ein Dr. phil. lebensgefährlich. Der Schwerverletzte wurde mittelst Sanitätswagen von seiner Wohnung, Tierlichstraße, nach dem Krankenhaus gebracht.“ Als Referendar Böhlund, beim Abendbrot sitzend, diese Notiz las, bemächtigte sich seiner ein Unbehagen; sofort drängte sich ihm der Gedanke auf, „Du hast heute morgen bei Böllnig den Waffentasten nicht auf seinen Platz zurückgestellt; Böllnig, der so seitdem zerstreut war, wird doch nicht etwa?“ Er dachte gar nicht aus, so sehr quälte ihn der Gedanke; die halbe Mahlzeit ließ er stehen und eilte über die Maximiliansstraße Böllnigs Wohnung zu. Als sein häßlicher Verdacht ihm dort bestätigt wurde, fuhr er nach dem Krankenhaus; aber der Schwerverletzte lag im heftigen Fieber, und er wurde nicht zu ihm gelassen.

Unweit Badovani steht in einem kleinen Gaim von Palmen, Koniferen und Magnolien ein kleines idyllisches Landhaus. „Villa Petrello“ steht auf schwarzer Tafel in weichen Lettern am Gitterthürchen, das den laubigen Garten abschließt. Es ist ein reich und kein eleganter Bau, aber lieblich wie ein Märchenraum steht das einstöckige graue Haus in der Blumen- und Baumwildnis, und die heiße Sonne brennt selbst in Hochsommertagen nicht gar so aufdringlich durch die dicken Mauern in die tiefen Räume. Durch eine Gypsesmalerei gelangt man in einen dunklen Vorbeerbweg, Neben und Oliven stehentingsum.